

Skalpell oder Kugel?

Streunende Katzen sind ein Problem

VON FELIX DAVID

Die Nordrhein-Westfalen haben sich neulich geoutet: Landesweit sind 8000 Katzen erschossen worden. In einer Jagdsaison. Es waren streunende Katzen. Vielleicht haben sie auch gewildert. Es gibt viele Menschen, die finden das Abknallen wildlebender Katzen völlig in Ordnung. Viele andere finden allein den Gedanken abscheulich. Wie soll mit streunenden und wildernden Katzen umgegangen werden? Diese Frage wird derzeit nicht nur in Jägerkreisen diskutiert. Hessen und Schleswig-Holstein wollen die Streuner kastrieren. Nordrhein-Westfalen hat sie zum Abschuss freigegeben, denkt aber langsam um. Niedersachsen will sie auch lieber kastrieren als töten.

Niedersachsens grüner Landwirtschaftsminister aus Holzminden, Christian Meyer, überlegt, Jägern das Abschießen streunender Katzen und Hunde zu verbieten. Derzeit dürfen streunende Katzen, wenn sie mehr als 300 Meter vom nächsten Haus beim Wildern erwischt werden, zur Strecke gebracht werden. Hunde wiederum dürfen erlegt werden, wenn sie wildern und kein Herrchen oder Frauchen in der Nähe zu finden ist. „Meyer hat eine große Skepsis, ob das Schießen von Hunden und Katzen weiter notwendig ist“, erklärte Meyers Sprecher. Stattdessen habe er „Sympathien für Regelungen wie in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg“. Dort wollen die rot-grünen Landesregierungen ab 2015 das Schießen von Haustieren verbieten und nur in Ausnahmefällen zulassen. Die Gesetze sind gerade in der Abstimmung. Auch Meyer hat nun eine Novelle des Jagdgesetzes angekündigt.

Jäger wollen weiter Katzen und Hunde ins Visier nehmen

Verwilderte Katzen gelten bereits seit Jahren als Problem in Niedersachsen. Die Landesregierung finanziert seit 2012 ein Modellprojekt in Verden, bei dem streunende Katzen eingesammelt und kastriert werden. Das Projekt läuft noch bis 2015, die Ergebnisse sollen dann in das neue Gesetz einfließen.

Niedersachsens Landesjägerschaft will den Status quo erhalten, lehnt also Meyers Sinneswandel ab. Es sei richtig, Jägern zu gestatten, Katzen und Hunde zu erlegen, meint Florian Rölfig, Sprecher der Landesjägerschaft Niedersachsen. Nach Schätzungen des Jagdverbands gibt es in Deutschland zwei

Millionen verwilderte Katzen, denen jährlich etwa sechs Millionen Singvögel zum Opfer fielen. Hameln-Pyrmonts Kreisjägermeister Jürgen Ziegler sagt dazu, ein generelles Tötungsverbot würde in der freien Landschaft verhindern, dass im Einzelfall seltene Wildtiere vor wildernden Katzen geschützt werden könnten. Der Artenschutz von Feld- oder Wiesenbrütern müsse gewährleistet und insoweit das Erschießen als Möglichkeit zum Jagdschutz erhalten bleiben. Zu den von Katzen erbeuteten Tieren gehören neben Mäusen viele Vogelarten, Blindschleichen und andere Eidechsen, in seltenen Fällen würden auch Kaninchen oder auch Hermeline gejagt, sagt Ziegler. In mehreren Untersuchungen europäischer und amerikanischer Wissenschaftler sei nachgewiesen, dass Hauskatzen bei den frei lebenden Tieren „einen bedeutenden Schaden“ anrichten. Doch: „Im Landkreis Hameln-Pyrmont wurde in den letzten Jahren kein Katzenabschuss gemeldet“, meint Ziegler. „Dies zeigt, dass die Option zum Handeln sehr verantwortungsvoll gehandhabt wird.“

Tierschutzbund: Katzen sind keine große Gefahr für Vögel

Vera Steder, Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen des Deutschen Tierschutzbunds, gibt Kontra. Hunde und Katzen seien kein jagdbares Wild und gehörten daher auch nicht ins Jagdrecht. Das Tierschutzgesetz wiederum verbiete das grundlose Töten von Tieren. Steder widerspricht der Einschätzung, dass frei laufende Katzen eine große Gefahr für Vögel seien. „Man hat die Mageninhalte von frei laufenden Katzen und Katern untersucht: Vögel machten dabei nur einen kleinen Teil aus“, so Steder. Das sei nicht verwunderlich, streunende Katzen hielten sich in der Regel in der Nähe von Menschenansiedlungen auf und ernährten sich von Abfällen.

Auch der Naturschutzbund Hameln-Pyrmont lehnt es ab, dass Katzen erschossen werden dürfen. Hans Arend aus Hesisch Oldendorf meint, ein optimales Ergebnis würde man mit umfassenden Programmen zur Kastration beziehungsweise Sterilisation aller verwilderten Hauskatzen, kombiniert mit einer Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Hauskatzen mit Freigang, erzielen. Dies würde dazu führen, dass der Bestand verwilderter Katzen in kurzer Zeit deutlich abnehmen würde.

”

Ein generelles Tötungsverbot würde verhindern, dass im Einzelfall seltene Wildtiere vor wildernden Katzen geschützt werden könnten.

Jürgen Ziegler, Kreisjägermeister Hameln-Pyrmont

”

Flugunfähige Vogelarten gibt es bei uns nicht, und daher werden Katzen bei uns wohl keine Vogelart jemals vollständig ausrotten.

Hans Arend, NABU Hameln-Pyrmont

